

es bei den Gesichts-Pfeifen der Orgel der Fall ist, mit den Augen hören? Ist die Sprache abgeründet, der Styl geschliffen, giebt es nicht so viele holperichte Stellen, die man gern wegwissen möchte, kommen nicht so viele unharmonische Querstände vor, die alle richtige Schlussfolgen beeinträchtigen? Es schleichen Inkonsequenzen mitunter ein, die dem Ohre weh thun, und desswegen ist die Wirkung mehr überraschend als geordnet, mehr künstlich als schlussgerecht; man fühlt nichts und man lässt es beim Erstaunen bewenden. Die Regel, dass die Kunst zu bergen, die größte Kunst sei (*artis est celare artem*), wird ganz vergessen, und desswegen muss ich in rhetorischer, logischer und ästhetischer Rücksicht Händels klare, einfache, kräftig wirkende Fugen vorziehen.

Was ist aber eine Fuge?

So wie sich ein *Concertante* von mehreren *Solo*-Stimmen vor einer simplen Arie einer einzigen Person auszeichnet, eben so zeich-

*Zwek*, unbekümmert um die *Mittel*. — Bachs Reichhaltigkeit empfehle ich jedem Zögling — doch auch dazu eine geläuterte Wahl. — Viele Materialien sind da, denn aus einer Bachischen Fuge hätte Händel sechs gemacht und mit jeder mehr Beifall errungen.